

Derstliches und Sämtliches.

Miesla, den 13. Oktober 1924.

Personenverkehr. Bei der Schiffsfabrik tritt heute Montag ein neuer Verkehr in Kraft. Zwischen Miesla-Dresden verkehren die Personendampfer bis auf weiteres wie folgt: ab Miesla vorm. 9.00, nachm. 4.15 Uhr (nur bis Weiskirchen); an Miesla mittags 12, nachm. 5.30 Uhr; zwischen Miesla-Strebela ab Miesla nachm. 12.15 Uhr Mittwochs, Sonnabends und Sonntags bis Mählsberg; an Miesla nachm. 3.50 Uhr. (Siehe auch Anzeigenteil.)

Geistliche Musikaufführung des Leipziger Madrigalchors. Der Leipziger Vorkantor Albert Kraus hat eine kleine Schaar ganz vorzüglich durchgebildeter Sänginnen und Sängern um sich geschart. Nach nur wenigen Jahren des Bestehens dieses Chores unternimmt er bereits Konzertreisen, ein Wagnis, das in hohem Maße künstlerischer und organisatorischer Befähigung des Chorleiters, dem seine Gattin, die Gesangspädagogin und Konzertsängerin Trude Kraus in dieser Hinsicht zur Seite steht, glücken mußte. Der Chor sang dynamisch, unter Hervorhebung aller Tonlichen, wundervoll. Die vorzügliche Musik der nur halbgefüllten Trinitatiskirche kam ihm dabei noch zu Hilfe, so daß die Zuhörer ganz im Sinne der erhabenen Kunst eines Kessels und Valerina stand. Einen interessanten Einblick in das Schaffen Albert Kraus' gewährt die im zweiten Teile der Vortragsfolge gebotenen Kompositionen des Leipziger Meisters. Ganz auf eigenen Wegen gehend, immer auf der Suche nach neuen poetischen Vorwürfen, so trat uns seine Kunst entgegen. Ganz besonders dort, wo ihm eine instrumentale Ergänzung erforderlich erscheint, hier durch die Solovoxline, die Albert Kraus in tiefer innerlicher Befassung des reichen Inhaltes spielte. Mit ihr vereinte sich der in der Mittellage besonders schöne Sopran der Gattin des Künstlers zu ergreifenden und wiederum das Herz erhebenden Klängen. In der D moll-Passion, einem Werk, das sich zunächst über einem basso continuo aufbaut und zu langsam praktischer Entfaltung sich entwickelt, sang der Abend, der die letzten Strahlen der untergehenden Sonne in den herrlichen Kirchenraum lenkte, aus. Viele, die der weissen Stunde fern geblieben waren, waren um ein Erlebnis ärmer. Den selbstlos sich nur ihrer Kunst widmenden Sängern aber sei von Herzen gedankt.

Querna- und Duettabend. Das für morgens Dienstag abend angekündigte Konzert des Wiener Tenors Alfred Steinberg und der Dresdener Kammer- sängerin Charlotte Wiered findet bestimmt statt. Ueber die Darbietungen der beiden Künstler liegen uns zahlreiche, durchaus günstig lautende Besprechungen vor. Das „Prager Tageblatt“ schreibt u. a.: „Das Konzert Steinberg-Wiered fand vor fast ausverkaufter Saale statt. Alle welche erschienen waren, kamen wahrhaftig auf ihre Rechnung, denn die Darbietungen beider Künstler haben als durchweg erstklassige Leistungen bei allen Zuhörern den tiefsten Eindruck hinterlassen. Herr Steinberg hat einen umfassen den schönen Tenor, welcher bei einer erstaunlichen Sonorität der tiefen Lagen, eine strahlende Klarheit der Höhe anweist. Das Programm setzt sich aus Werken von Lieberer unserer hervorragenden Liebeskomponisten und aus einigen Arien aus Opern zusammen so zwar, daß dem Publikum jeder Geschmacksrichtung Rechnung getragen wurde. Die Auffassung und der Vortrag der einzelnen Gesangsnummern war vorbildlich. ... Reichlich nach einzelnen Vorträgen geradezu stürmischer Beifall quittierte die Leistungen der Künstler, haben sie uns doch einen Abend reiner Kunst, dessen Darbietungen in dauernder bester Erinnerung bleiben werden.“

Lustspielabend der Literarischen Vereinigung an der Oberrealschule Miesla am Freitag, den 10. Oktober 1924. — Von der Ernsthaftigkeit, mit der sich die Vereinigung in die Schöpfung der deutschen Literatur vertieft, leuchtet die letzte Aufführung, in der Kogebue, „Deutsche Kleinstädter“ herabgeleitet wurden, Zeugnis ab. Man hat den Eindruck, daß die Mitglieder bei ihren Zusammenkünften nicht nur lesen, sondern sich nachdrücklich um das Verständnis, das Schemen in die Welt des Dargestellten bemühen. Das ist — so meint man vielleicht — einfach, wenn es sich um ein Werk der leichten Weite handelt, wie wir es in Kogebue Lustspiel vor uns haben. (An dem Programm hat Hans-Heinrich Scheider über die Persönlichkeit des Dichters wie über das ausgeführte Werk und seinen Wert mancherlei gesagt, daß es sich hier erübrigt, etwas dazuzusetzen.) Wenn man nun daran geht, die in einem solchen Werke ruhende Komik auf der Bühne lebendig werden zu lassen, ergeben sich mehr Aufgaben, als der harmlose Zuschauer bei der Aufführung glaubt. Zwei Gesichtspunkte mögen da hervorgehoben sein: Einmal gilt es, daß ein jeder durch Dineinwirkung in seine Rolle ein geschicktes, kluges, ungelinktes, flottes Zusammenspiel ermöglicht. Es kommt dabei darauf an, jene Situationskomik wiederzugeben, die zwischen den Zeilen steht, jene Fäden, die im Lustspiel den Knoten schürzen helfen, auszuspielen und in der Darstellung sichtbar werden zu lassen. Und gerade Kogebue, der die Technik des Lustspiels beherrscht wie nicht gleich ein zweiter, hat dem Darsteller die Aufgaben gestellt — ernsthafter als das die Lustspiel- fabrikanten unserer Tage meist zu tun pflegen. Sodann aber heißt es, daß all das so abgemessen und gegeneinander abgemessen sei, daß aus dem köstlichen Lustspiel keine alberne Possen oder unwahre Groteske werde. — Beiden Anforderungen war Genüge geleistet. Wir ergötzen uns an einem Humor, der durch die jugendlichen Mitspieler in prächtiger Weise zum Ausdruck kam. — Wunderbühnen waren die drei Darstellerinnen des echt kleinstädtischen, Haß- und titelwütigen Nupmenterzett — Käthe Wöbius, Ilse Wahnfeld und Anneliese Scharrer — aufeinander abgestimmt, köstlich das Brüderpaar Staar; der würdevolle Bürgermeister der ehebaren Stadt Krähwinkel — Gottfried Köhler — und der Herr Bischofs-Richter in seiner gutmütigen Wichtigkeit — Selmutz Hermann. Reizend und frisch wirkte Votte Schönebaum als Sabine, die es trefflich verstand, ihren unendlich gefühlvollen Anbeter Sperling immer wieder abzugeben zu lassen. Dieser ärtlich schwachtende Dichterling — Kogebue hat, als er diese Gestalt schuf, allem Spott und Hohn, aller Verachtung und Ablehnung gegenüber der ihm verdähten Romantik Ausdruck verliehen — fand durch Gerhard Walch als Spiel eine in jeder Beziehung gelungene Wiedergabe. Diners aber, der vornehmste Kanalar aus der Residenz, Sperlings glücklicher Nebenbuhler, hatte in Carl Heinschönherz einen trefflichen Darsteller gefunden. Und auch die kleinen Rollen bis zu den unentwegt Butterdrot lauenden Kindern herab lagen in guten Händen. Durch fleißige Arbeit und liebevolle Hingabe war es zu einem Zusammenspiel gekommen, das das Lustspiel in einer frischen Ursprünglichkeit vor unseren Augen erheben ließ, die in jeder Beziehung Freude auslieferte, eine Freude, die sich in dem lebhaften, wohlverdienten Beifall der zahl- reichen Zuschauer zu erkennen gab. — Hineingestellt aber war das Zusammenspiel in ein reizendes Bühnenbild, das im letzten Akte die jugendlichen Schauspieler unter Pro- fessor Max Heinrichs Leitung selbst hatten erziehen lassen: Eine Kleinstadt mit ihren Winkeln und ihren mond- beschienenen, verträumten Sehnsüchten. — Spüßbar mochte hinter den Kulissen Hans-Heinrich Scheider sein, wenn er schon erprobten Amtes als Spielleiter — auch diesmal

worden, daß die Aufführung nochmals stattfand und die Vereinigung beabsichtigt, voraussichtlich Freitag, den 24. d. Mts., das Stück nochmals über die Bretter gehen zu lassen.

Choreographischer Abend mit Ein- und Zweitänzen von Rudolf von Laban und Gertrud Zoher. Durch Verhandlungen ist es den diesigen Veranstalter des am Freitag, den 24. Oktober, abends 7,8 Uhr im Sternsaal stattfindenden Choreographischen Abends möglich geworden, die zuerst ange- kündigte Preise um 50 Prozent herabzusetzen. Die neuen Preise sind aus dem Anzeigenteil ersichtlich. Sie sind damit den Wünschen weitester Kreise entgegengekommen und hoffen, dadurch recht vielen die Gelegenheit zu bieten, sich an der Kunst des gegenwärtig bedeutendsten Tänzers Deutschlands erfreuen zu können.

Der Herbst. In diesem Jahre scheint uns der Herbst das erleben zu wollen, was wir vom Frühjahr hergehend erwartet haben. Bekanntlich hatten wir heuer einen endlos langen Winter, der, nach einer kurzen Lieber- gangszeit, erst dem Sommer gewichen ist, so daß der Herbst gewissermaßen das Frühjahr mit erleben muß. Der lange Winter hat verschiedene wirtschaftliche Schäden ge- bracht, die wieder gutzumachen dem Herbst vorbehalten bleiben soll. Vielen Wärdern und Sommerfräuden, die in anderen Jahren bereits im April oder Mai ihre Vortien erholungsbedürftigen Menschen geöffnet haben, spielte die- mal der lange Winter einen toten Streich und auch die Landwirtschaft hatte stark zu leiden. So knüpfen sich an den diesjährigen Herbst viele Wünsche und Hoffnungen, die zu erfüllen ihm vorbehalten bleibt. Die die letzten Tage, und ganz besonders auch der gestrige Sonntag, zeigten, scheint der Sommer nicht so bald sein Gepter niederlegen zu wollen. Noch deutet, mit Ausnahme der immer kürzer werdenden Tage, nichts darauf hin, daß wir bereits im Herbst stehen. Zwar sind die Nächte schon ziem- lich kühl, doch tagsüber sendet die Sonne noch immer ihre brennend heißen Strahlen hernieder, als ständen wir nicht im Oktober, sondern im Juli. Und so erhöht die Natur der Menschheit, die sich nach Ruhe und Erholung in der weiten Gottesnatur sehnt, gegenwärtig Belegenheit, sich während der warmen, sonnigen Herbsttage zu erholen von geistiger oder körperlicher Arbeit. — Auch unserer Schuljugend bot die prächtige Herbstwitterung wäh- rend der nunmehr beendeten Herbstferien nochmals Ge- legenheit zu ergiebigen Wanderungen draußen in der Natur. Allerdings ist auch für viele Kinder mit den so- genannten Kartoffelferien ein Stück Arbeit ver- bunden, das viel Schweiß kostet: das Kartoffelasma- chen. Mühsam ist diese Beschäftigung, doch aber gesund, denn sie wird geleistet in frischer, reiner Luft und überdies erzeugt sie Liebe und Anhänglichkeit zur heimatischen Scholle, Achtung und Verehrung der Kräfte und Nah- rung spendenden Muttererde.

Die 186. sächsische Landeslotterie. Nachdem die Hauptziehung der 185. sächsichen Landes- lotterie beendet ist, wendet sich die Aufmerksamkeit der be- zirksbehörden 186. Landeslotterie allgemein zu. Die Ziehung der 1. Klasse dieser Lotterie findet am 5. und 6. November dieses Jahres statt. Die Lotterie umfaßt 120 000 Lose mit 54 000 Gewinnen, so daß weiterhin fast jedes zweite Los ein Treffer ist. Gegenüber dem Jahre der 185. Lotterie weist der Plan für die kommende 186. Lotterie manche Verbesserung auf und lehnt sich damit den aus der Vorkriegszeit her bestes bekannten Plänen der sächsi- schen Landeslotterie immer mehr an. Im günstigsten Falle kann in der kommenden Landeslotterie eine halbe Million Mark gewonnen werden. Um den Wünschen des Spiel- publikums entgegenzukommen, kommt für die 186. Lotterie das alte Ziehungsverfahren wieder zur Anwendung, wonach jede Nummer einzeln gezogen wird. Dilem Umstände dürfte es besonders zuzuführen sein, daß sich schon jetzt ein reges Interesse an der kommenden Landeslotterie in der breiteren Bevölkerung zeigt.

Neuer Entwurf eines Arbeitslosen- versicherungsgesetzes. Der letzte Entwurf eines Arbeitslosenversicherungsgesetzes stammt aus dem Jahre 1922. Leider glückte es damals nicht, das Gesetz unter Dach und Fach zu bringen. Jetzt hat die Reichsregierung einen abgeänderten Entwurf ausarbeiten lassen und ihn zur Stellungnahme den Interessentenkreisen zugehen lassen. Die wichtigsten Änderungen des neuen Entwurfs gegen- über dem früheren sind folgende: Die Bestimmungen über die Versicherungspflicht sind abgeändert, die freiwillige Weiterversicherung aber beibehalten worden. Ebenso ist die Pflichtarbeit in dem neuen Entwurf nicht vorgesehen. Eine Kurzarbeiterunterstützung ist nicht vorgesehen. Die Wartezeit hat man erhöht. Den öffentlichen Arbeitsnach- weisen hat man eine stärkere Wirkung eingeräumt. Die schon lange beabsichtigte Reichsversicherungsanstalt soll in dem neuen Gesetz verankert werden. Die Aufbringung der Mittel liegt im wesentlichen den Arbeitgebern und Arbeit- nehmern ob; die Gemeinden haben nur kleinere Zuschüsse zu leisten. Das Reich und die Länder sollen ganz befreit sein von etwaigen Zuschüssen. Nur in ganz besonderen Fällen soll der Reichsarbeitsminister berechtigt sein, Dar- lehen zu gewähren. Die Strafbestimmungen sind ver- stärkt worden. Eine beschleunigte Verabschiedung des neuen Gesetzentwurfes wäre im allseitigen Interesse dringend er- wünscht.

Tagung des Verbandes deutscher Mutterhäuser vom Roten Kreuz. Unter überaus zahlreicher Beteiligung begann am Freitag in Leipzig die Tagung des Verbandes deutscher Mutterhäuser vom Roten Kreuz. Der Vorsitzende, Professor von Velben, be- grüßte die Erschienenen, darunter Vertreter der Zentrale des deutschen Roten Kreuzes, der Universitäten und des Militärs. Er gab der Hoffnung Ausdruck, daß durch die Tagung nicht nur die Bedeutung des Roten Kreuzes, son- dern auch die des Albert-Bundesvereins in Leipzig erneut hervorgehoben werde. Der bisherige stellvertretende Schatz- meister, Geheimrat Schimmelpennin wurde zum Schatz- meister und Regierungsrat Grünweiss zum Hauptvorstand des deutschen Roten Kreuzes gewählt. Es folgte dann eine Reihe von Vorträgen. Die Tagung wurde gestern beendet.

Sitzung des Ständigen Ausschusses des Landeskulturrates. In der letzten Sitzung des Ständigen Ausschusses des Landeskulturrates wurde über eine Neufassung des Bodenpachtgesetzes vom 20. No- vember 1920 beraten. Der Ausschuss vertritt den Stand- punkt, daß die Bestimmungen über das Vorkaufsrecht der Gemeinden auf landwirtschaftliche Grundstücke aus dem Gesetz herausgenommen werden. Das Bodenpachtgesetz ist lediglich als Wohnungsverordnungsrecht aufzufassen und darf nicht die Grundlage dazu bilden, daß Gemeinden auf Grund dieses Gesetzes das Vorkaufsrecht für landwirt- schaftliche Grundstücke erhalten. — Weiterhin beschäftigte den Landeskulturrat die Not der Landwirtschaft im Gegen- sätze. Den anwesenden Regierungsvorstößen wurde em- pfohlen, gelegentlich der anberaumten Versammlung der beteiligten Ministerien dafür zu sorgen, daß ausstehende Kredite zur Verfügung gestellt werden, um den geschädig- ten Landwirten zinslose Kredite auf längere Zeit in Aus- sicht stellen zu können. Bei den Verhandlungen wurde im- mer wieder betont, daß Steuererhöhungen nicht die ge- wünschte Wirkung haben können, sondern nur ein Steuer- erlös geeignet ist, Erleichterungen zu schaffen. — Der Bund deutscher Schmiedemeister hat sich an das Preussische Landwirtschaftsministerium gewandt und beantragt, eine Kommission der Boden für die Untersuchung der

In den Verhältnissen eine Anlage auf die Werbestellen zu erheben. Der Landeskulturrat hat hiergegen grund- sätzliche Bedenken erhoben, weil es Sache jeden Berufs- standes sei, für Ausbildung des Nachwuchses selbst Sorge zu tragen. — Im Jahre 1925 soll eine allgemeine säch- sische landwirtschaftliche Ausstellung in Dresden veran- staltet werden.

Madeberg. Am Freitag vormittag wurde ein Dresdener Geschäftsmann, der mit seinem Auto auf der Straße Madeberg-Leppersdorf nach Ramens fahren wollte, von dem 65 Jahre alten Wilhelm Wagner aus Leppers- dorf gebeten, ihn bis Leppersdorf mitzunehmen. Wagners Bitte wurde gewährt. In einer Kurve verlor der Auto- fahrer die Gewalt über den Wagen und dieser rannte an einen Baum. Wagner wurde so unglücklich an den Baum geschleudert, daß ihm der Schädel eingedrückt und der linke Arm zertrümmert wurde. Der Tod trat sofort ein. Der Autofahrer selbst kam mit dem Schreck davon.

Dresden. Der Allgemeine Dresdener Einzelhandels- verband veranstaltet vom 11. bis 16. d. M. in Groß- Dresden einen Schaufensterwettbewerb. Der Wettbewerb, an dem sich mehrere 100 Firmen mit annähernd 1000 Schaufenstern beteiligen, bezweckt, in der Qualität der ge- setzten Waren in Verbindung mit den auf das niedrigste gesetzte Preisen der Allgemeinheit zu zeigen, daß der Dresdener Einzelhandel trotz aller Schwierigkeiten vermag, dem Einzelhandel anderer Städte ebenbürtig zur Seite zu stehen. Der Wettbewerb ist in 4 Gruppen gegliedert. Das Preisverleihungsamt setzt sich in jeder Gruppe aus 2 Einzel- händlern und 8 namhaften Künstlern zusammen. Die Preisverleihung erfolgte am Sonntag abend im Städtischen Ausstellungspalast.

Freiberg. Die letzte Sitzung des Bezirksausschusses der Amtshauptmannschaft erlangte ein vorzeitiges Ende. Die bürgerliche Fraktion hatte ihre Mitglieder angewiesen, den Sitzungen fern zu bleiben und die Beschlußfähigkeit herbeizuführen, da das Gesamtministerium auf Grund des Mißtrauensvotums der bürgerlichen Fraktion im letzten Bezirkstag eine Veränderung in der Leitung des Bezirks und der Amtshauptmannschaft nicht vorgenommen hat. Das Fernbleiben der Bürgerlichen ist nicht auf einzelne Personen zurückzuführen, sondern beruht auf einem ein- stimmigen Beschluß der bürgerlichen Fraktion, die dadurch dem berechtigten Wunsch der bürgerlichen Mehrheit des Bezirkstages (26 Mitglieder gegen 14 Sos.) nach Neube- setzung des Amtshauptmannpostens, der bisher von einem Sozialdemokraten verwaltet wurde, Nachdruck verleihen wollten.

Chemnitz. Die Stadtverordneten genehmigten die Untergang des Chemnitzer Flugplatzes an der Stollberger Straße und nahmen einen Antrag an, nach dem der Rat bei der Reichsbahndirektion in Dresden vorstellig werden soll, daß die seit langem geplante Untertunnelung des Hauptbahnhofes nach der Dresdener Straße bald durch- geführt werde.

Wahren. Die Familie eines Zigarren-Geschäfts- inhabers an der Wausser Straße wurde am Freitag abend in eine aufregende Situation gebracht. In der 8. Stunde klingelte ein junger Mensch, dessen Persönlichkeit noch nicht festhielt, an der Vorkantur und fragte, als ihm von einem Schulmädchen geöffnet wurde, nach deren erwachsener Schwester. Die hinzukommende Frau des Zigarrenhändlers forderte den jungen Mann auf, mit in die Stube zu kommen, wobei sie sich von der Abicht leiten ließ, zu erfahren, was der Unbekannte von dem Mädchen wollte. Kaum hatten sie nun die Wohnstube betreten, da zog der treue Wache plötzlich einen Trommel-Revolver aus der Jackett-Tasche und forderte unter Vorhalten der Waffe viel Geld. Kurz entschlossen griff die Frau nach dem Arm des Täters und entwand ihm den Revolver. Als in diesem Augenblick auch der Mann hinzukam, entfernte sich der Wache eiligst, ohne etwas erlangt zu haben.

Burgen. Die Keller im alten Rathaus sind seit Jahren an eine hiesige Wein- und Likörfirma vermietet, die dort große Mengen Wein und Spirituosen eingelagert hat. Anlässlich einer Steuerprüfung wurde entdeckt, daß viel Wein und Schnaps aus den Fässern abgefällt worden war. Hinterlassene Fingerabdrücke führten zur Ermittlung des Diebes. Es wurde festgestellt, daß der Schugmann Thomas von der hiesigen Polizei seit Jahren Einbruchsdiebstähle begangen hat. Er hat eingestanden, Wein und Spirituosen fahrlässigerweise abgezapft zu haben. Die gestohlene Ware verkaufte er an Gastwirte. Thomas hatte zwei Konten bei hiesigen Banken.

Leipzig. Am Sonnabend vormittag gegen 11 Uhr hat der in der Sebastastraße Nr. 14 wohnende 56 jährige Wächter Reinhold Schweigel bei seltenen beiden jüngsten Kindern einen Mord versucht und darauf an sich selbst einen Selbstmordversuch unternommen. Er schoß mit einem Revolver seine 13 jährige Tochter und seinen 10 jährigen Sohn und dann sich selbst in den Kopf. Der Sohn war sofort tot. Der Vater und das Mädchen wurden in schwer- verletztem Zustande in das Krankenhaus eingeliefert. An ihrem Aufkommen wird gezweifelt. Der Grund zur Tat ist in dem dauernden Gesundheitsverfall des Schweigel zu suchen.

Sirchberg (Sunkpruch). In einem bei der Erd- mannsdorfer Altengemeinschaft für Flachsgarne, Maschinen- spinnerei und Weberei in Bilkerlal ausgebrochenen Schaden- feuer erlitten wir von der Verwaltung des Unternehmens, daß dem Feuer in der Nacht zum Sonnabend ein Gebäude- komplex von etwa 50 Metern Länge und 30 Metern Breite, in dem sich die Webereivorbereitung befindet, zum Opfer gefallen ist. Außerdem fiel den Flammen ein Teil des Inventars und der Garnvorräte zum Opfer. Der Gesamt- schaden wird auf 250 000 bis 300 000 Goldmark geschätzt, ist aber durch Versicherung gedeckt. Die Unfallursache des Brandes ist unbekannt, der Betrieb wird in vollem Um- fange aufrechterhalten.

Ausführungen in Halle.

Halle. (Sunkpruch.) Heute Nacht wurden die Schaufensterwettbewerben im Gewerkschaftshaus, in dem sich auch die Räume des Volksblattes befinden, zertrümmert. In den Versammlungen des Stahlhelm-Sporttages waren vorher Angriffe gegen das Volksblatt gerichtet worden.

Halle. (Sunkpruch.) Bedrohliche Ausführungen wie gegen das Gewerkschaftshaus sind nachts gegen den kommunistischen „Plattenkampf“ und den demokratischen „Mitteldeutschen Kurier“ verübt worden.

Die deutsche Reichsbahn-Gesellschaft.

Berlin. Am 11. Oktober 1924 hat die neu erich- tete Deutsche Reichsbahn-Gesellschaft den Betrieb der Reichsbahnen übernommen. Mit diesem Tage ging die oberste Leitung in vollem Umfang auf die Hauptverwal- tung der Gesellschaft über. Bei Beschlüssen und Bescheid- den, die für die Leitung der Reichsbahn bestimmt sind, empfiehlt es sich, künftig in allen Fällen die Anschrift Hauptverwaltung der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft in Berlin W. 66 zu verwenden. Die Hauptverwaltung hat ihren Sitz in Berlin W. 66, Wilhelmstr. 24.